

Turmzimmer
im zweiten
Stock.

11. Turmzimmer im zweiten Stock. Kreuzgewölbe.
Unbekannte Porträts aus dem XVIII. Jh.

Gartenhaus.

Gartenhaus: In der Mitte gemauerter Pavillon, dreiaxige, zweigeschossige, geschweifte Fassade mit korinthischen Pilastern und Flachgiebel; sienabraun gefärbelt, die architektonischen Gliederungen und Stuckornamente gelblich, über den breitrechteckigen Fenstern des zweiten Geschosses Masken, im Giebelfeld Flora mit zwei Putten; flaches Schindeldach (ursprünglich geschweiftes Mansarddach, um 1860 abgetragen). Seitlich schließen sich Glashäuser an, die mit achteckigen Holzpavillons mit Mansarddächern (Schindeln) endigen. Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 170).

Fig. 170.

Inneres: Im mittleren Pavillon Sala Terrena, die durch zwei Geschosse reicht; flaches Tonnengewölbe; Wände und Decke mit Fresken bemalt, grünliche Architekturen mit Vasen, auf gelblichem Grund, die Ornamente lila, stark beschädigt (vgl. R. v. REINÖHL, Gesch. d. Gemeinde W., Abb. 37).

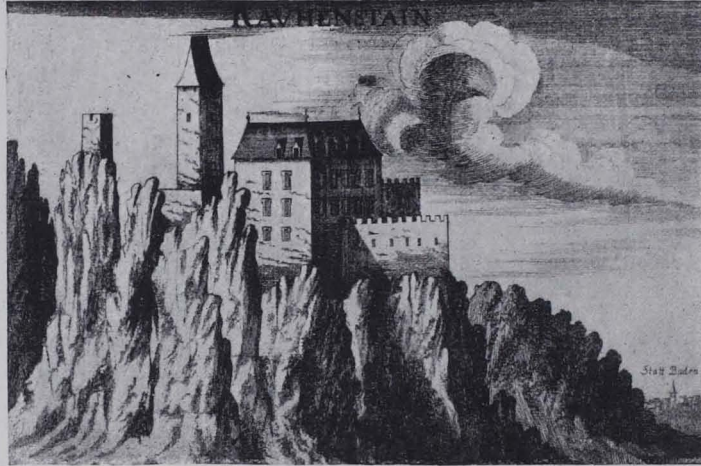


Fig. 171. Baden, Burg Rauhenstein
nach G. M. Vischers Topographie (S. 112).

Rauhenstein.

Literatur: BERGER, Geschichte der Veste und Ruine Rauhenstein, 1836. — FR. v. LEBER, Die Ritterburgen Rauhenneck, Scharfeneck und Rauhenstein, 1844. — PIPER, Burgen, III 167. — R. v. REINÖHL, Geschichte der Gemeinde Weikersdorf, 1912.

Fig. 171.

Alte Ansichten: 1. Vischer (1672), n. 82 (Fig. 171). — 2. Aquarellierte Federzeichn., Ende des XVIII. Jhs. — 3. Kol. Radierung von L. Janscha und J. Ziegler, um 1800. — 4. Ansicht mit der Kirche von St. Helena und dem Kasino Ph. Ottos, Aquatinta von W. F. Schlottenbeck. — 5. Lithogr. von Auracher, 1821. — 6. Bleistiftzeichn. von L. Welfing, 2. V. 1830. — 7. Lithogr. von Raulino. — 8. Ansicht mit dem Kasino, Lithogr., gezeichnet von R. Alt, lithogr. von J. Alt. — 9. Lithogr., gezeichnet von J. Gubig, lithogr. von L. Tibeaux, mit Felbingers Brauhaus, in das 1837 das Kasino umgewandelt wurde. — 10. Radierung, C. B. v. D. sc., mit der Kirche St. Helena und dem Brauhaus. — 11. Aquarellierte Bleistiftzeichn. von Th. Ender. — Außerdem zahlreiche kleine Stahlstiche und Lithographien aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs. 1 bis 11 im n.-ö. Landesarchiv.

Geschichte: Rauhenstein ist 1160 bis etwa 1250 im Besitze der Türsen (Fontes, II, 9, 296, n. IV). Um die Mitte des XIII. Jhs. sind die Pilichsdorfer Besitzer der Veste (MEILLER „Die Herren von Himberg“, Denkschrift der Akademie der Wissensch., VIII, 49, 1857). — 1299 brachen die Wiener die Veste (Wiener Chronik Ottokars von Horneck). Von den Pilichsdorfern ging die Burg erblich an Hans III. von Puchheim über (ADLER, Herald. Jahrbuch, 1887). Als sich Wilhelm von Puchheim 1466 gegen Friedrich III. auflehnte, belagerten die Mannen dieses und die Wiener das Schloß und nahmen es am 15. November nach harter Belagerung ein (RAUCH, *Rev. Austr. Hist.*, 161, und eine unedierte Urkunde des Heiligenkreuzer Stiftsarchivs). Seitdem ist Rauhenstein landesfürstlicher Besitz. Die wichtigsten Pfleger waren 1477 Hans Rottinger, 1491 Konrad Auer, 1531—83 die Küttenfelder, die auch das bis 1661 mit Rauhenstein verbundene Rohr verwalteten. — 1593 verkaufte die Kammer den Besitz an Georg Sauer von Sauerburg (Gedenkbuch des Hofkammerarchivs, n. 156, f. 380). — 1617 erstand es der Besitzer von Weikersdorf Hans Paul Bayer (Gültbuch des n.-ö. Landesarchivs). — 1660 verkaufte Klara Benigna, Gräfin Hoffkirchen, die Herrschaft Rauhenstein an Johann Christoph Mener von Greifenfeldt. — 1705 erwirbt sie Franz Anton Edler von Quarient und Raal, unter dem in diesem Jahre alle Weikersdorfer Herrschaften endgültig vereinigt wurden.

Am Nordhang des Helenentales auf schroffem Felshange mit Föhrenbestand oberhalb des St.-Helena-Kirchleins gelegen, beherrscht die stattliche Burg weithin das Tal (Fig. 172, 173). An der Nordwestseite Halsgraben; Torturm über quadratischem Grundriß, dreigeschossig, Bruchstein, die Ramenatbögen aus Ziegeln. Äußerer Torbogen rundbogig in rechteckiger Blende für die Zugbrücke, von einer Quaderarmierung in Putz eingefaßt; oberhalb des Bogens die Schlitz für die Ketten; innerer Bogen mit im Putz imitierter Quaderung; im ersten Stock darüber ausgebrochenes Fenster, im zweiten rechteckiges Fenster in Steinrahmen.

Fig. 172, 173.



Fig. 172. Baden, Ruine Rauhenstein mit dem Schwechatrechen (S. 113).

Vom Torturm steigt eine Mauer gegen SW. — zur Deckung gegen die Bergseite — zum westlichen Eckturm der Vorburg über den Felsen empor. Dieser obere Wehrturm ist nach innen offen („Schale“), Bruchstein. Das spitzbogige Tor ist modern, darüber Scharte; Ansätze der Zinnen erhalten. An der Südwestseite der Vorburg zwischen dem oberen Wehrturm und dem Bergfrit geringe Mauerreste zwischen den Felschroffen. An der Nordostseite an den Torturm anschließend hohe Umfassungsmauer aus Bruchstein mit Schießscharten; Balkenlöcher eines hölzernen Wehrganges, Zinnen mit Schlitz in der Mauerstärke zum Zurückschieben kleiner Türen.

Zwischen dieser östlichen Umfassungsmauer und dem Bergfrit liegt das zweite Tor; rundbogig, Gewände aus Quadern, mit Steinarchivolt, in der Laibung Riegellöcher.

Zweiter Hof, unregelmäßig dreieckig. An der Nordostseite setzt sich die Mauer in gleicher Weise wie in der Vorburg fort; an der Westseite hohe Mauer, die über Felsen zum Bergfrit ansteigt. Im östlichen

Eck kleines Verließ, in das eine niedrige, rechteckige Tür führt, darüber eine kleine, quadratische Lichtöffnung; im Innern eine in den Fels gehauene Bank.

Bergfrit.

Bergfrit, auf der höchsten Stelle des Felsens, von wo er die Vorburg beherrscht. Quadratischer Grundriß, unregelmäßiges Quadermauerwerk aus großen Werkstücken, mit sorgfältig gearbeiteten Ortsteinen an den Ecken. Türe über dem Verließ, durch eine Holzterre zugänglich, rechteckig, der vordere Sturzbalken ausgebrochen, darüber zwei schmale Fensterschlitze; die Mauerstärke, unten 3 m, im Innern zweimal abgesetzt (35 und 25 cm). Brüstung mit zwei Zinnenlücken an jeder Seite.

Vom zweiten Hof führt ein rundbogiges Tor in rechteckiger Nische in den inneren Burghof, Gewände aus großen Quadern, zwei mächtige, steinerne Sturzbalken schließen die Tornische; die Mauer aus roh bearbeitetem Quadermauerwerk.

Innerer Burghof.

Innerer Burghof, an der Nordseite von der Scheidemauer gegen den zweiten Hof, an der Südostseite vom Palas, an der östlichen und westlichen Schmalseite von Flügelgebäuden des Palas eingeschlossen; im nordwestlichen Eck die Zisterne.

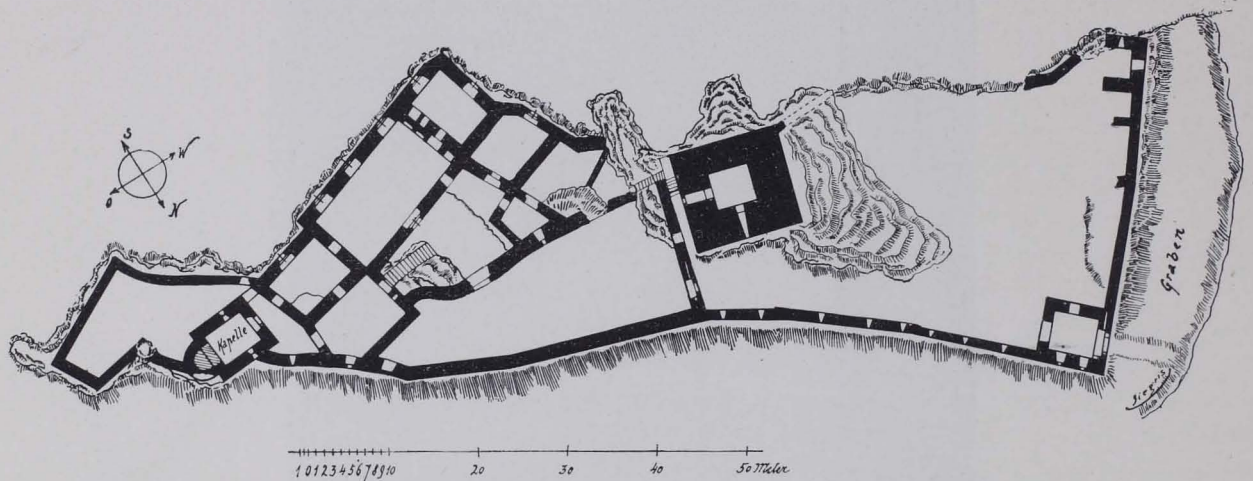


Fig. 173. Baden, Ruine Rauhenstein, 1 : 800 (S. 113).

Palas dreigeschossig. Der Südflügel besteht aus einem langen, rechteckigen Raum in der Mitte, an den sich beiderseits kleinere Räume anschließen. Ein breites, rechteckiges Tor mit Quadergewände und mächtigem, steinernem Sturzbalken führt in den Mittelraum des Erdgeschosses; gewölbt mit gratigen Kreuzgewölben, von denen nur die Gewölbefüßel erhalten sind; Schildbogen rund- und korbogenförmig. In der westlichen Außenmauer breitrechteckige Fenster mit Steinrahmen (zumeist ausgebrochen). Erster Stock flach gedeckt, Mauerabsatz zum Auflegen der Dippelbäume, hochrechteckige Fenster in Steinrahmen, Sohlbank mit Simaprofil, gerade Verdachung mit bombiertem Fries und Hängeplatte; zwischen dem westlichen Raum des Südtraktes und dem westlichen Flügel Spitzbogenfenster in abgefaßtem Steinrahmen; in der Nordfront des Mittelraumes vermauertes rechteckiges, gotisches Fenster in gekehltem Steinrahmen. Im nordöstlichen Eck des Mittelraumes Rauchschlot. Im zweiten Stock die gleichen Fenster wie im ersten.

Im nordwestlichen Eck des inneren Burghofes Stiegenhaus; der Grundriß ist ein unregelmäßiges Viereck; Schildbogen und die ansteigenden Füßel der Unterwölbungen der Stiegenarme erhalten. Von dem Stiegenhaus führte ein Gang längs der westlichen Stirnseite des Burghofes in den Palas; im Erdgeschoß mit einer Segmenttonne überwölbt (erneuert), unter der Wölbung breiter Segmentbogen, der ins Erdgeschoß des westlichen Flügels führt. Im ersten Stock sind die Schildbogen und Gewölbefüßel erhalten, wahrscheinlich öffnete sich der Gang als Loggia gegen den Burghof in zwei Rundbogen mit einer Mittelsäule; vom Stiegenhaus und vom Palas münden rechteckige Türen auf den Gang; der zweite Stock

des Ganges war entweder ganz offen oder mit einem Pultdach abgedeckt; die Tür in den Palas gut erhalten mit Steinrahmen und Verdachung.

Westlich vom Stiegenhaus kleiner Hof, im ersten Stockniveau des Palas an der Westseite gegen den Felsabsturz mit einer hohen Mauer abgeschlossen, in der sich ein Abtrittker befindet, an der Nordwestseite durch den gewachsenen Felsen begrenzt; an der Südseite wahrscheinlich eine breite Holzgalerie im zweiten Stockniveau des Palas, Balkenlöcher erhalten.

Ostflügel auf gewachsenem Felsen im ersten Stockniveau des Palas, zweigeschossig, Balkenlöcher erhalten; gegen den Südtrakt des Palas in beiden Geschossen Türen, in den anderen drei Fronten rechteckige Fenster in Steinrahmen (die Tür in der Westfront gegen den Burghof aus einem Fenster modern ausgebrochen); in der Südwestecke Rauchschlot. Gegen O. führt eine Tür in einen schmalen, offenen Gang zwischen dem Palas und der östlich hievon gelegenen Kapelle; der Gang führt auf ein bastionartiges Außenwerk auf der äußersten Felsnase mit niedriger, zinnenbekrönter Mauer (irrtümlich als Kirchhof bezeichnet).

Kapelle, ungefähr quadratischer Raum mit vermauerter halbkreisförmiger Apsis (außen erkenntlich), mit einem Kreuzrippengewölbe, von dem die Füßel mit den Ausnehmungen für die eingreifenden Rippen noch erhalten sind; die Schildbogen sind rundbogig; gegen die Apsis ist der Raum durch eine kurze Tonne verlängert. Die Rippen liefen auf übereck gestellte Konsolen auf, die an der Stirnseite einen vorspringenden Zapfen mit einem stilisierten Blattmotiv zeigen (XIII. Jh.). Die Eingangstür wahrscheinlich rundbogig, darüber in erster Stockhöhe rechteckige Tür mit steinernem Sturzbalken, die den Zugang auf eine schmale Empore bildete, von der noch beiderseits zwei Balkenlöcher erhalten sind; die Empore war vom Palas über eine Holzbrücke zu erreichen (vgl. Rauhenneck, S. 152). An der Ostseite ausgebrochenes Fenster, an der Südseite hochgelegenes Rundbogenfenster (ausgebrochen).

Kapelle.

Den ältesten Teil der Anlage bildet der Bergfrit (XII. Jh.). In der Substruktionsmauer des Palas und in der Scheidemauer zwischen dem zweiten Hof und dem inneren Burghof ist wahrscheinlich noch romanisches Mauerwerk erhalten. Der Palas erhob sich demnach schon bei der ältesten Anlage an gleicher Stelle; der Übergangszeit zur Gotik gehört die Kapelle an. Die älteste Anlage hatte nur den zweiten Hof als Vorburg, ein Felseinschnitt im äußeren Hof scheint den ursprünglichen Halsgraben gebildet zu haben. Erst später wurde die Befestigung um die jetzige Vorburg erweitert (XV. Jh.?). Nachdem die Burg Anfang des XVI. Jhs. öd gestanden, wurde sie unter den Freiherren von Bayer in der ersten Hälfte des XVII. Jhs. wieder hergestellt und erhielt damit ihren jetzigen Charakter.

Südlicher Teil, jenseits der Schwechat (Derffel, Allandgasse, Alland-Allee-Gasse, Braiten, Veste Rohr).

Weilburgstraße 5. Café Schopf (ursprünglich Schreiner). Einstöckiger Bau mit einem dorischen Säulenportikus im Erdgeschoß längs des ganzen Gebäudes. Anfang des XIX. Jhs., oftmals gezeichnet und gestochen.

Weilburgstraße 5.

Garnisonsspital mit dem Petersbad.

Alte Pläne: Orthogonale Fassadenzeichn. des Spitales und des Bades. Anfang des XIX. Jhs. Städtisches Rollett-Museum.

Geschichte: 1796, 18. I., wird das Petersbad vom Militärdrar angekauft. — 1819 wird mit dem Baue des Militärbadehauses auf Grund einer kaiserlichen Anordnung von 1818 begonnen.

Garnisonsspital mit dem Petersbad.

Viergeschossiger, einfacher Bau, Mittelrisalit mit Flachgiebel, im Tympanon Doppeladler, darunter Inschrifttafel: *Aegro et saucio militi Franciscus I. MDCCCXIX.*

Kapelle: In einem sechseckigen, zweigeschossigen Anbau im Hof, mit Mansarddach in Ziegeln gedeckt. Im Erdgeschoß Blendbogen mit rechteckigen Fenstern; im ersten Stock rechteckige Blende mit vier großen Rundfenstern, Hängeplattengesimse, an der Vorderseite Segmentgiebel mit einem kleinen, ovalen Fenster, in dem eine kleine Glocke hängt.

Kapelle.

Im ersten Stock kreisrunder Raum mit Flachkuppel. Altar Holz, grau marmoriert, Mensa mit freistehenden, balusterförmigen Füßen; unter der Mensaplatte ein Schrein mit Lade für die Paramente; an den Türflügeln zwei Engel im Stile antiker Genien, die einen Blumenkranz halten, in dem ein Kreuz angebracht ist. Tabernakel in Form einer Tempelfront mit korinthischen Säulen; seitlich kniende Engel. Über dem Tabernakel Kruzifixus aus weißem Marmor. Altarblatt, gerahmt von toskanischen Pilastern: der hl. Petrus, einen Kranken heilend. Gute Arbeit. Anfang des XIX. Jhs.

Kreuz-
partikel-
monstranz.

Kreuzpartikelmonstranz, Kupfer versilbert; ovaler Fuß mit Rosenkränzen; das Reliquiengehäuse in Rocailleumrahmung, darüber ein fest gewundener Lorbeerfeston; doppelter Strahlenkranz. Ende des XVIII. Jhs. Auf der Rückseite: *Josepha Simonice 1825. H. 28.5 cm.*

Petersbad.

Petersbad.

Äußeres: Rundbogige Tür mit seitlichen, schmalen, rechteckigen Fenstern (Palladio-Motiv), schwach vortretende, genutete Eckrisalite mit großen Rundbogenfenstern.

Inneres: Rechteckiger Raum mit vier eingestellten Pfeilern, die eine ovale Kuppel auf Pendentivs tragen; die Kreuzarme mit Korbbogentonnen, die Eckjoche mit Platzeln eingewölbt. Unter der Kuppel das ovale Bassin.



Fig. 174. Baden, Sauerhof nach G. M. Vischers Topographie (S. 116).

Sauerhof.

Sauerhof.

Fig. 174.

Alte Ansichten: 1. Vischer (1672), n. 88 (Fig. 174). — 2. Ansicht vor dem Umbau 1820—22, mit dem Engelsbade und dem Kaffeehause Ecke Vöslauerstraße, gez. von L. Benedicti Sohn, gest. von H. Benedicti. — 3. Der Sauerhof gegen Mitternacht, Skizzenbuch Wetzelsberg, p. 9. — 4. Lithogr. von Jos. Christ. Auracher von Aurach, 1821. — 5. Radierung von Duvivier. — 6. Kol. Stich, herg. bei Artaria, Neubau. — 7. Lithogr. gezeichnet von Th. Ender, lithogr. von Zeinert, ebenda. — 8. Inneres des Baderaumes, Aquarell, sign. Th. Ender, mit der verschollenen Äskulapstatue Kliebers (Fig. 175), n.-ö. Landesarchiv. —

Fig. 175.

9. Ebenso, kol. Stich von V. Reim.

Geschichte: 1419 ist Hans der Flens Besitzer des Turmhofes (unedierte Urk. d. Heiligenkreuzer Stiftsarchivs). — 1467 wird Hans Röttinger mit dem Hofe belehnt (Lebensbuch d. Archivs f. N.-Ö., 1656c, f. 205), der nach diesem den Namen Röttingerhof erhält. — 1583, 26. XI, kauft Georg Sauer von Sauerburg mit dem Kammergute Rauhenstein den „Mayr-oder Röttinger-Hof . . . so von Stainen erpaut sampt seinen Zimern, Khellern, Stallungen und andern gemächern und den Stadl . . . An gemelten Röttingerhoff stoß ein Weingartsatz . . . unnd Garten darbey, darinnen ain khleines von Holtz erpauttes Wildpadt“. — 1594 baut er den Meierhof um, der von nun an der Sauerhof hieß. Im Weikersdorfer Urbar von 1705 wird der Hof als „sowol an Dachungen als Gemäuer, Thüren und Fenster ganz pauffällig“ bezeichnet. — 1741 geht der Besitz von Salomon Piazzoni durch Heirat auf die Familie von Doblhoff über. — 1820—22 ließ Karl Freiherr von Doblhoff von Josef Kornhäusel einen Neubau errichten, der 1863 in Besitz des k. k. Militärärars überging.

Zweigeschossiger, hufeisenförmiger Bau, die Rücklage mit schwach vortretendem Seiten- und Mittelrisalit (Fig. 176), grau-grün gefärbelt (ursprünglich gelb) mit flachem Ziegeldach. Erdgeschoß genutet mit rechteckigen Fenstern; in der Mittelachse breites, rechteckiges Tor mit Profilvoluten, die den Sturz tragen. Im ersten Stock rechteckige Fenster in rundbogigen Blenden; an den Mittel- und Seitenrisaliten Rundbogenfenster mit vorgeblendeter Balustrade und kassettierter Archivolte; auf der niedrigen Attika Vasen. Die Stirnfronten der Seitenflügel mit schwach vortretendem Mittelrisalit, in der Mittelachse des ersten Stockes Rundbogenfenster, im übrigen rechteckige Fenster; über dem Mittelrisalit Flachgiebel, im Tympanon Kranz, durch den horizontal ein langer Stab durchgesteckt ist, um den sich eine Schlange windet. Hof; halbkreisförmig geschlossen, im Erdgeschoß vorgeblendete Korbboegen, unter denen rechteckige Türen angeordnet sind. Im ersten Stock Rundbogenfenster zwischen gekuppelten Lisenen, in den

Fig. 176.

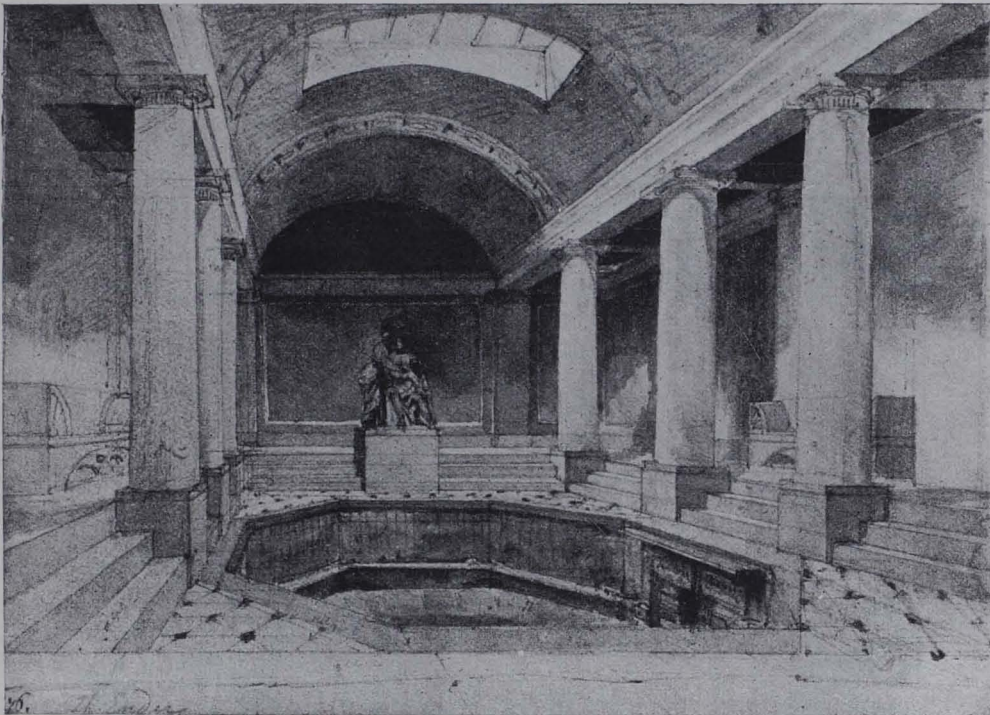


Fig. 175. Baden, Sauerhof, Baderaum, nach einem Aquarell von Th. Ender (S. 116).

Zwickeln vertiefte Scheiben (Fig. 177). Über der Durchfahrt in den rückwärtigen Wirtschaftshof dreiteiliges Fenster in Palladio-Motiv. Zwei symmetrisch angeordnete, halbkreisförmige Stiegenhäuser; der Podest wird von zwei Pfeilerpaaren getragen.

Fig. 177.

Kapelle im ersten Stock über der Durchfahrt zum Wirtschaftshof; die halbkreisförmige Apsis auf drei Rundbogen gegen den Wirtschaftshof vorspringend; mit einem kegelförmigen Dach mit achteckiger Laterne abgedeckt.

Kapelle.

In n e r e s: Schiff mit einer Tonne eingewölbt, die halbkreisförmige Apsis ist breiter als das Schiff und erhält ihr Licht von zwei seitlichen Ovalfenstern, die vom Schiff aus nicht sichtbar sind, und durch die Laterne. Altar freistehend mit seitlichen Türen, Holz gesprenkelt gestrichen. Einfacher, klassizistischer Aufbau mit einem polychromen Holzkruzifixus in einer Rundbogennische.

Das Bad im linken Flügel. Dreischiffige Halle mit beiderseits vier dorischen Säulen, die einen Architrav tragen, an den Wänden entsprechen den Säulen Pilaster; das breitere Mittelschiff mit einer Tonne eingewölbt, mit hypäthraler Lichtöffnung. In den beiden Seitenschiffen Steinbänke mit Eckakroterien als Armlehnen. Bassin achteckig. Die ursprünglich im Baderaum aufgestellte Sandsteingruppe „Äskulap und Hygieia“ aus der Werkstatt von Josef Klieber ist verschollen (vgl. das Aquarell von Th. Ender, Fig. 175).

Bad.

Gemälde. Gemälde (im Konversationszimmer).

1. Kaiser Franz I. (II.) in ganzer Figur, sign. *Lange 1797* (Josef Lange). Lw., Br. 149, H. 203 cm.
2. Kaiser Franz Josef (Kniestück), sign. *F. Eybl 1851*. Lw., Br. 98, H. 130 cm.

Engelsbad. Engelsbad. Der Mittelrisalit überhöht, rechteckige Tür mit gerader Verdachung auf Konsolen, darüber halbkreisförmige Oberlichte in einer Ädikula von zwei dorischen Pilasterpaaren, die einen Flachgiebel tragen, darüber Halbkreisfenster; an den niedrigeren Seitenflügeln rechteckige Fenster mit gerader Verdachung, darüber rundbogige Oberlichte in einer rechteckigen Blende; an den Seitenfronten breite, rechteckige Türen mit halbkreisförmigen Oberlichtern, genutete Eckarmierung, Flachgiebel. Im Innern halb-

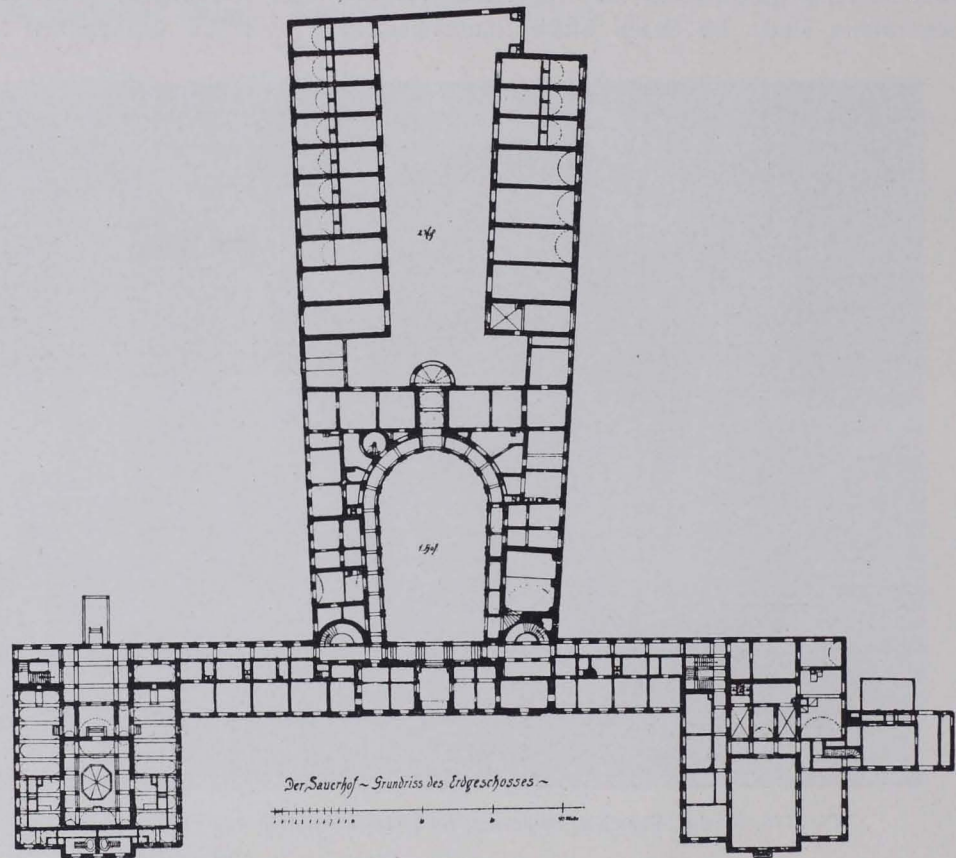


Fig. 176. Baden, Sauerhof, Erdgeschoß, 1:1000 (S. 117).

kreisförmiges Vestibül, von dem die Badekabinen zugänglich sind. 1822 an Stelle eines älteren Gebäudes von Karl Freiherrn von Doblhoff durch Josef Kornhäusel erbaut (P. TAUSIG, Josef Kornhäusel 22, Fig. 24).

Jägerhaus-
gasse 20.

Jägerhausgasse 20.

Im Erdgeschoß unregelmäßiger Raum mit gratigem Netzgewölbe, an der Wand eingelassener Stein mit der Jahreszahl 1520. Im Hof Erker auf einfachen Steinkonsolen, ein Teil des gotischen Kehlgesimses noch unter der Tünche erkenntlich.

Weilburg-
straße 6.
Albrechts-
gasse 10.

Weilburgstraße 6. Biedermeiervilla mit jonischem Säulenportikus, um 1840.

Albrechtsgasse 10. Biedermeiervilla. Vorgelegte, dreiteilige Terrasse; am Mittelrisalit ist eine Altane auf vier schlanken Pfeilern mit schöner, alter Eisenbalustrade vorgelegt. Im ersten Stock Palladio-Motiv. Der durchgehends genutete Mittelrisalit ist etwas höher geführt als der Baukörper und mit einem Flachgiebel abgeschlossen (Kartusche später hinzugefügt). Seitlich des Baukörpers große Durchfahrtstore, darüber Altanen; um 1820, in der Art des Josef Kornhäusel, sehr guter Bau (Fig. 178).

Fig. 178.

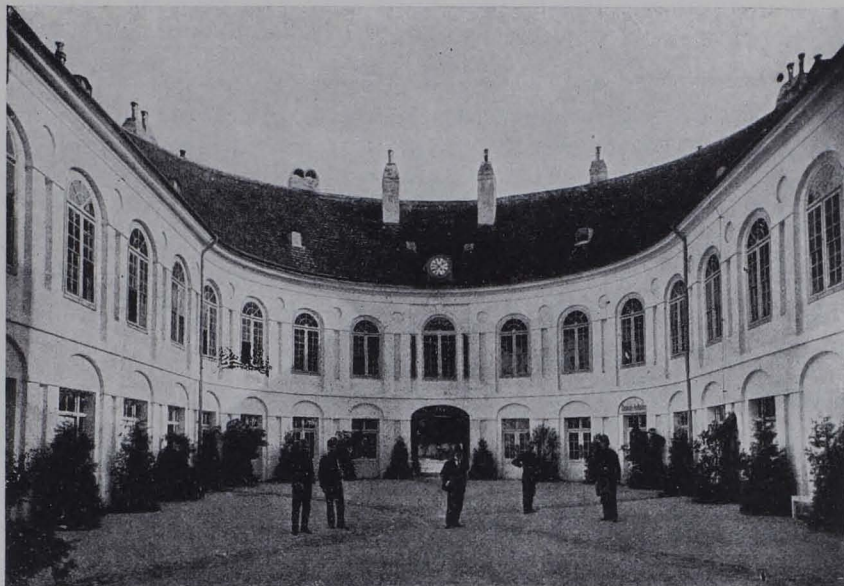


Fig. 177. Baden, Sauerhof, Hofansicht (S. 117).

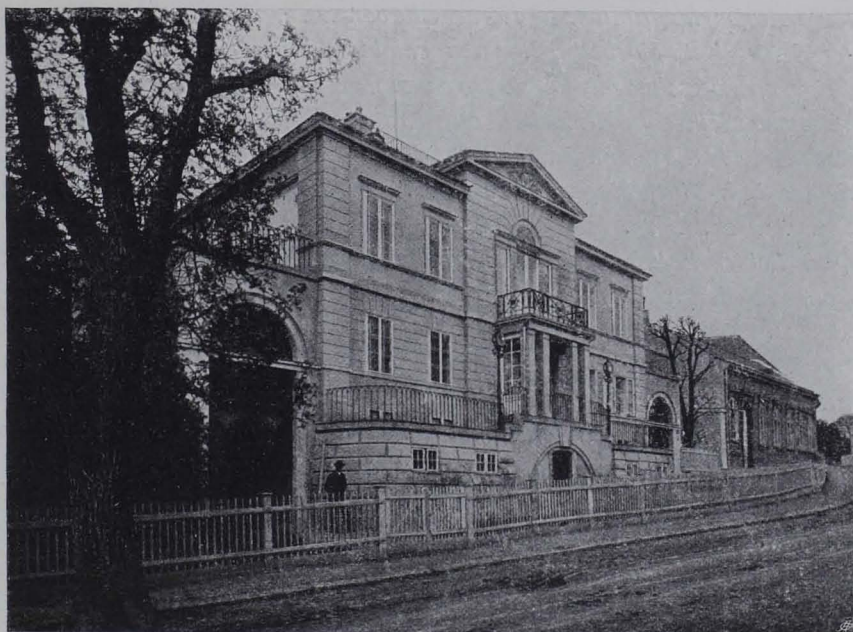


Fig. 178. Baden, Albrechtsgasse 10 (S. 118).